



Unvergessliches Konzerterlebnis mit Gitarrist Sigi Schwarz, Sänger Alexander Wolff und dem Sound von Orchester, Bigband und Chor Fotos: Epple



Orchesterdirigent Matthias Baur

Meilensteine und Sternstunden

Biennale Sindelfingen: Crossover-Projekt mit rund 250 Musikern in der „Factory 56“ beschert dem Festival einen furiosen Start

Davon werden die Leute noch jahrelang reden: Sinfonieorchester, Bigband, Massenchor und Rockband – insgesamt 250 Musiker präsentieren auf der größten Bühne, die Sindelfingen je gesehen hat, ein unvergessliches Konzerterlebnis. Besser hätte die diesjährige dritte Auflage der Biennale nicht starten können.

VON EDDIE LANGNER

SINDELFINGEN. „Das Beste oder nichts“ – Gottlieb Daimlers Leitspruch hätte auch zur Premiere des „Meilensteine“-Projekts am Mittwochabend in der zur Konzerthalle umfunktionierten „Factory 56“ auf dem Mercedes-Werksgelände gepasst. Zur Eröffnung der Biennale bekamen die 1020 Zuschauer in dem restlos ausverkauften Hallenabschnitt ein Spektakel geboten, wie es Sindelfingen noch nie erlebt hat. Wie viel Aufwand, Akribie, und Aufopferung in der Vorbereitung steckt, lässt sich nur erahnen. Dasselbe gilt für die Menge an Adrenalin, die den Veranstaltern aus den Poren geflossen sein dürfte, weil nämlich kurz vor Beginn einer der Hauptakteure fehlte. Aber schön der Reihe nach.

Folgt dem Stern: Wer mit dem eigenen Pkw anreist und sein Auto im Parkhaus 307 abstellt, muss sich erstmal umschauen. Die eher spärliche Ausschierung mit Wegweisern im DIN-A4-Format lässt am Premierenabend den einen oder anderen Besucher zunächst ratlos umhertreiben. Eine kurze Nachfrage bei Daimler-Mitarbeitern auf dem Weg in den Feiernabend hilft zunächst auch nicht weiter. „Meilensteine? Davon wissen wir auch nur aus der Zeitung“, meint einer. „Factory 56? Sie meinen die Baustelle? Das ist da drüben“, teilt ein anderer mit – allerdings sei ihm auch nicht klar, wo genau der Eingang zur Veranstaltung sein soll. „Das Ding ist 600 Meter lang“. Um die Ecke von „Tor 7“ weisen schließlich ein Zelt pavillon und Menschen in Abendkleidung den Weg.

Blick in die Zukunft: Zum Eingang geht es ein ganzes Stück die Halle entlang. Der frisch geteerte Belag fühlt sich an, als würde er in der abendlichen Sommerhitze unter den Füßen zerfließen. Draußen in der Halle gibt's die erste angenehme Überraschung: Die Temperatur ist deutlich erträglicher. Von der Hochtechnologie, die hier bald Einzug halten soll, ist noch nicht viel zu sehen. Riesige Tuchbahnen verdecken den Großteil der Halle. Für die Besucher ist nur der vom Wiesengarten im Sommerhof betreute Gastronomiebereich und der Veranstaltungsraum mit der riesigen Bühne zugänglich. Auf einer kleinen Präsentationsfläche drehen stilisierte Montageschichten selbstständige ihr Runden um ein paar Paarpokermeraden mit Stern auf dem Kittel. An einer Wand prangen Schlag-



Großer Schlussapplaus für Regisseur Siegfried Barth (z. v. r.) und sein „Meilensteine“-Team

wörter wie „Industrie 4.0“, „Künstliche Intelligenz“ oder „Atmende Montagelinien“.

Spinner sind die Gewinner: Weil es der Premierenabend ist, werden vorab viele Reden gehalten. Oberbürgermeister Bernd Vöhringer verweist auf die bewährte Zusammenarbeit zwischen Werk und Stadt. Michael Bauer, Produktionsleiter des Sindelfinger Werks, erklärt, warum die neue Fabrikhalle mit 220 000 Quadratmetern Grundfläche (entspricht etwa 30 Fußballfeldern) und rund 6400 Tonnen verbautem Stahl als weltweit modernste Autofabrik gilt und Baupause für alle künftigen Fertigungsstätten des Konzerns sein soll. „Ehrensache“ sei es laut Bauer gewesen, dem Wunsch der Bürgerstiftung Sindelfingen nachzukommen, die Halle inmitten der Bauphase für die Konzertveranstaltung freizugeben. Inspiration dafür war das Integrationsprojekt „Sinfonie unseres Lebens“ von 2016, aus dem sich auch zahlreiche Mitglieder des „Meilensteine“-Chors rekrutierten. „Einige fanden, die Idee, das hier zu veranstalten, sei gesponnen“, berichtet Joachim Schmidt, der Vorsitzende der Bürgerstiftung. Später ist jedoch klar: Die vermeintlichen Spinner sind die Gewinner.

Truppenaufmarsch: Gegen 21 Uhr – mit einigen Minuten Verspätung – ist es soweit. Zur Melodie der TV-Serie „Game of Thrones“ marschieren von beiden Seiten des Veranstaltungsraums die Mitwirkenden des Abends nach vorn. Ganz in weiß gekleidet sind die Chorsängerinnen- und Sänger – die Mitglieder des Daimler Sinfonieorchesters Stuttgart, der MVS Bigband und der Rockband tragen alle Schwarz. Einer nach dem anderen versammeln sie sich auf der Bühne und geben dort ein beeindruckendes Bild ab. Zum Auftakt ertönt die berühmte Fanfare des Filmstudios „20th Century Fox“ – ein passender Auftakt, denn was nun folgt ist – wie es ein Konzertbesucher bereits zur Pause ausdrückt – „ganz großes Kino“ für Augen und Ohren.

Elvis lebt: Die musikalische Mischung bietet Jazz- und Blues-Klassiker sowie Pop- und Rockhits von Toto bis Led Zeppelin. Zum Auftakt erklingt eine lassig-swingende Nummer von Van Halens „Jump“. Schon hier wird deutlich, welche geballte musikalische Wucht dieser 250-köpfige Klangkörper mit Orchester, Bigband, Rockband und 135 Stimmen starkem Chor erzeugen kann. Die Kombination aus Rockmusik und Orchesterklang funktioniert hervorragend. Der Chor trägt die mächtigen Arrangements wie eine tragende Wand und verleiht den Songs zusätzlich Kraft und Tiefe. Hinzu kommen die herausragenden Solisten: Profisänger Markus Engelstädter hat die perfekte Stimmfarbe für Rocksongs wie „Hotel California“, „Stairway to Heaven“ oder „Final Countdown“. Der erst 21-jährige MVS-Bigband-Sänger Alexander Wolff hat schon vor vier Jahren bei „The Voice of Germany“ mächtig Eindruck hinterlassen. Er überzeugt mit großer Bühnenpräsenz und herausragenden Gesangsqualitäten. Bei „In the Ghetto“ lässt er Elvis vor dem geistigen Auge wieder lebendig werden, bei Elton Johns „Circle of Life“ kommt er dem Original ebenfalls ganz nahe. Zusammen mit dem Gesamtensemble erntet er bei „Music“ von John Miles bereits zur Pause Beifall im Stehen. Kultverdächtig wird es, als Wolff und Bandleader Jörg Gebhardt mit Hut und Sonnenbrille als „Blues Brothers“ im Duett „Sweet Home Chicago“ singen.

Pokerface: Was im Publikum niemand ahnt: Einer der Hauptakteure ist noch immer nicht in der Halle angekommen. Es ist der Heidenheimer Bandleader und Gitarrenvirtuose Sigi Schwarz. „Ich verstehe das nicht, der war bei jeder Probe super-pünktlich“, tauscht Stadtmusikdirektor Markus Nau mit Kulturamtsleiter Horst Zecha nervöse Blicke. Die beiden sind auf städtischer Seite die Hauptorganisatoren der Biennale. Auch Siegfried Barth, der Regisseur des „Meilensteine“-Projekts, macht sich langsam Sorgen. Bei der Anfahrt hatte bereits der Bassist der Band einen schweren Autounfall, blieb aber zum Glück unverletzt. Von Schwarz fehlt kurz vor Beginn noch immer jede Spur. Auch telefonisch ist er nicht zu erreichen. Was mag da nur passiert sein? Barth entscheidet sich, volles Risiko zu gehen und das Konzert ohne ihn zu beginnen. Spätestens bei Lied Nummer 5 im Programm wird es ernst: Dann soll der Star-Gitarrist, der unter anderem schon mit Santana, The Who und Bryan Adams auf der Bühne stand, den Beatles-Klassiker „While my guitar gently weeps“ intonieren. Nur wenige Minuten vorher taucht Sigi Schwarz tatsächlich auf. Wie sich herausstellt, hatte sich wohl sein Einsatz beim Konzert von ZZ Top wenige Stunden zuvor in Bietigheim unerwartet in die Länge gezogen. Ganz der Profi ist Schwarz aber auf den Punkt vorbereitet, fügt sich nahtlos ins Ensemble ein und zieht den Auftritt in Sindelfingen souverän durch. Respekt nötig auch die Coolness von Siegfried Barth ab. Der Regisseur sitzt bis zum Eintreffen des Gitarristen mit Pokerface am Bühnenrand.

Ganz großes Kino: Zwischen beiden Konzertabschnitten sehen die Zuschauer die Filmdokumentation „WerkStadtFilm“, die Kinderfilmakademie-Chef Barth gemeinsam mit Oliver Weiss produziert hat. Die aufwendig mit 3D-Effekten bearbeiteten historischen Aufnahmen erzählen in spektakulären Bildern die 104-jährige Geschichte des Sindelfinger Daimlerwerkes und die damit eng verknüpfte Stadtgeschichte.

Begeistert zur Geisterstunde: Kurz vor Mitternacht – wegen der Premierenansprachen dauert das Konzert rund eine halbe Stunde länger – erklingen die letzten Töne der Zugabe. Es ist „Bohemian Rhapsody“ von Queen. Als die Musiker ganz am Ende nochmal ein paar Takte von John Miles' „Music“ anstimmen, hält es niemand mehr auf seinem Sitz. Als der Schlussapplaus verklungen ist, zeigt sich der Bürgerstiftungsvorsitzende Joachim Schmidt sichtlich zufrieden mit der gelungenen Umsetzung des Projekts. „Wir sind hervorragend in die Biennale 2019 gestartet. Über 2021 machen wir uns jetzt noch keine Gedanken“, will er sich direkt nach dem Konzert aber noch nicht dazu äußern, ob und in welchem Umfang das Sindelfinger Werk womöglich auch künftige Auflagen des Festivals unterstützen wird.

■ Nach den Darbietungen am Mittwoch und gestern Abend gibt es heute und morgen noch zwei weitere „Meilensteine“-Konzerte. Für beide gibt es allerdings so gut wie keine Karten mehr. Mehr Bilder von der „Meilensteine“-Premiere sowie weitere Infos zur Biennale unter www.krbz.de/biennale2019 im Netz.

Kommentar

Oberklasse

VON EDDIE LANGNER

Im Sindelfinger Mercedes-Werk wird unter anderem die S-Klasse produziert – Deutschlands Oberklassen-Verkaufshit. Oberklasse ist auch, was das 250-köpfige Ensemble in der „Factory 56“ zum Auftakt der diesjährigen Biennale fabriziert hat – inklusive dem hochprofessionellen „WerkStadtFilm“. Ein solches Musik- und Kulturereignis hat Sindelfingen noch nie gesehen. Der Name „Meilensteine“ ist deshalb sehr treffend gewählt. Diese Veranstaltung ist ein Meilenstein für die Stadt, für das Werk, vor allem aber für die Biennale selbst. Schaut man sich die bisherige Entwicklung an, dann markiert dieses Konzertspektakel zweifelslos den Höhepunkt auf einer stetig und steil nach oben führenden Qualitätskurve. Mit den „Meilensteinen“ ist man nun tatsächlich auf einem ganz neuen Level angekommen. Eben diesen Level hatten wohl allene im Sinn, die bei der ersten Biennale vor vier Jahren im Streit um die künstlerische Leitung noch spöttisch von einer „Produktionsanstalt“ sprachen. Fragt sich nur, ob damit vorerst auch der Scheitelpunkt erreicht ist, denn ohne die finanzielle und strukturelle Unterstützung des Autobauers lassen sich Produktionen dieser Größenordnung wohl kaum wiederholen. Damit scheint die Biennale schon zum Beginn der diesjährigen Auflage an einem Scheidewege zu stehen. Will die Stadt ein professionelles Kulturfestival mit überregionaler Strahlkraft etablieren? Oder setzt man auf die Stärken der lokalen Kulturmacher? Zum Glück gibt es in dieser Frage kein „Entweder-oder“. Die Stärke des „Meilensteine“-Projekts ist nämlich ebenso wie beim gesamten Festival gerade die Mischung aus Profi und Amateur, aus Global und Lokal, aus High-Tech und Handwerk. Das hat die Biennale auch mit einem anderen Sindelfinger Oberklasse-Ergebnis gemeinsam.



Mal wichtig, mal feinsinnig und verspielt: Die virtuoseren Musiker des Daimler Sinfonieorchesters Stuttgart sorgen für die perfekte Untermalung legendärer Rock- und Popklassiker